



Merseburger Kreis-Blatt.

(Gageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inzeraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inzerate Tage zuvor.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung die 27. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 betr.

In der am 16. und 17. d. M. in Gegenwart eines Notars öffentlich bewirkten 27. Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 sind auf diejenigen 3500 Schuldverschreibungen, welche zu den am 15. September v. J. gezogenen 35 Serien gehören, die in der beiliegenden Liste aufgeführten Prämien gefallen.

Die Besitzer dieser Schuldverschreibungen werden aufgefordert, den Betrag der Prämien vom 1. April d. J. ab bei der Staatsschuldentilgungskasse hier selbst, Dralienstraße 94, gegen Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinscupons Serie IV. Nr. 3 bis 8 über die Zinsen vom 1. April 1881 ab nebst Talons, welche nach dem Inhalte der Schuldverschreibungen unentgeltlich abzuliefern sind, zu erheben.

Die Zahlung erfolgt von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats.

Die Prämien können auch bei den königlichen Regierungshauptkassen, den Bezirks-Hauptkassen der Provinz Hannover und der Kreisasse in Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden. Zu diesem Zwecke sind die Schuldverschreibungen nebst Cupons und Talons einer dieser Klassen schon vom 1. März d. J. ab einzureichen, welche sie der Staatsschuldentilgungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung vom 1. April d. J. ab bewirkt.

Der Geldbetrag der etwa fehlenden, unentgeltlich mit abzuliefernden Cupons wird vom Prämienbetrage zurückbehalten.

Formulare zu den Quittungen werden von den gedachten Klassen unentgeltlich verabfolgt.

Die Staatsschuldentilgungskasse kann sich in einen Schriftwechsel mit den Inhabern der Schuldverschreibungen über die Prämienzahlungen nicht einlassen.

Gleich werden die Besitzer noch rückständiger Schuldverschreibungen aus bereits früher verloosten und gekündigten, auf der beiliegenden Liste bezeichneten Serien, zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes, an die baldige Erhebung ihrer Capitalien erinnert.

Berlin, den 17. Januar 1882.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Sydom. Hering. Merleker. Michelly.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung noch besonders zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Prämienlisten derjenigen Schuldverschreibungen de 1855, welche am 16. und 17. d. M. ausgelooft, und deshalb zur Rückzahlung gekündigt worden sind, in meinem Bureau, in der königlichen Regierungshauptkasse, bei den Magistraten, Stadtkassen und Amtsvorstehern des Kreises, bei der königlichen Kreisasse hier und in der Forstkasse in Schkeuditz zur Einsicht ausliegen.

Merseburg, den 27. Januar 1882.

Der königliche Landrath. v. Selldorff.

Der Herr Minister des Innern hat durch Erlaß vom 13. Juni v. J. dem Vorstände der Allgemeinen Deutschen Patent- und Musterchutz-Ausstellung pro 1881 zu Frankfurt a. M. die Erlaubniß erteilt, in Fortsetzung einer ihm diesseits unter dem 25. Februar v. J. gestatteten öffentlichen Verloosung patentirter bezw. mustergeschützter Gegenstände eine **zweite** Serie dieser Lotterie zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben. Der Ziehungstermin dieser Serie findet im Monat März d. J. statt.

Die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß dem Vertrieb dieser Loose in diesseitigen Kreise kein Hinderniß in den Weg gelegt wird.

Merseburg, den 1. Februar 1882.

Der königliche Landrath. v. Selldorff.

Wochenschau.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich in der vergangenen Woche des besten Wohlseins zu erfreuen gehabt. Zum ersten Male seit ihrer schweren Krankheit nahm Ihre Majestät an dem am 2. d. M. stattgehabten Hofballe Theil und wohnte dem Balle bis zum Souper bei. Der Reichstag ist am Montag geschlossen worden und mit ihm die erste Session der fünften Legislaturperiode. Vor Herbst dieses Jahres ist also wohl kaum an ein Wiederszusammentreten des hohen Hauses zu denken und die Annahme einer Auflösung desselben ist wohl nicht zu erwarten, denn wenn auch die gereizte Stimmung, die sich aus dem erbitterten Wahlkampfe herzdrieb, sich noch oft geltend machte, so ist doch jeder Conflict erparat geblieben; zudem ist eine Neigung bei den verschiedenen Parteien des Hauses vorhanden, auf sozialem Gebiete etwas Positives zu schaffen, die nicht unterschätzt werden darf. Unmittelbar nach dem Schluß des Reichstages nahm das preussische Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder auf und knüpfte da an, wo der Reichstag aufgehört, an den Antrag Richter, welcher durch Einstellung von Ueberschüssen aus dem laufenden

Etat in den nächsten die Vermehrung der Beiträge der Bundesstaaten an das Reich beseitigt, und demzufolge auch die im preussischen Etat vorgezeichnete Anleihe überflüssig macht. So zufrieden mit diesem Schachzuge des fortschrittlichen Führers alle Parteien im Hause waren, so verschieden war jedoch die Meinung über den preussischen Etat selbst, in dem verschiedene Posten, besonders das Eisenbahnwesen recht scharf bemängelt wurden. Die Eisenbahnverstaatlichungsvorlage gelangte zur ersten Verathung und wurde einer Commission überwiesen. Mit größter Erwartung wird der Verathung der neuen Kirchenvorlage entgegengeesehen. Freilich ist noch in letzter Stunde eine Hauptperson des Dramas, Kulturkampf genannt, aus den Reihen der Parlamentarier geschieden, der frühere Kultusminister Dr. Falk, der Schöpfer der Maigesetzgebung, der f. J. Herrn von Buttamer, der jetzt wieder Minister des Innern geworden, weichen mußte. Die Ernennung Dr. Falk's zum Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Hamm, in Folge dessen er bereits sein Mandat zum Abgeordnetenhaus niederlegte, hat allgemein überrascht, denn viele seiner politischen Freunde waren doch noch daran gewöhnt, Herrn Falk dereinst wieder als Minister zu sehen. Jetzt ist diese Hoffnung min-

destens sehr in Frage gestellt. Von den Staaten des Auslandes beansprucht Frankreich im gegenwärtigen Augenblick noch immer das größte Interesse. Die Politiker werden durch Gambetta's Rücktritt noch fortwährend in Athem gehalten, die Finanzmänner durch die Nachwirkungen des großen Krachs. Gambetta ist bereits erst durch ein Ministerium Freycinet-Ferry-Say; der erstere ist Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, welchen Posten er befanntlich schon einmal bekleidete, der zweite, wie früher, Kultusminister, und Say, eine anerkannte Finanzautorität, bekleidet schon zum 4. Male den Posten des Finanzministers. Wie lange dieses Ministerium am Ruder bleiben wird, wer kann's wissen, wir Deutsche können ihm inmerhin ein langes Leben wünschen, denn seine Mitglieder sind gemäßigete, friedliebende Männer. Gambetta, der fortwährend die größte Zufriedenheit zur Schau trägt, hegt selbstverständlich die feste Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, über lang oder kurz doch wieder Minister und Herr Frankreichs zu werden, und daran, daß es ihm gelingen wird, zweifelt kaum Jemand. Die Union Generale hat ihre Ultimo-Verbindlichkeiten nicht reguliren können, da die Wiener Vänberbank, ebenfalls eine Bontour'sche Schöpfung, auf deren

Hilfleistung dieser rechnete, in Folge Beschlusses ihres Aufsichtsrathes die Verbindung mit der Union Generale abzubrechen mußte. Das Deficit beträgt über 96 Millionen, das ist ein guter Theil mehr als die classifizierte Einkommensteuer und Klassensteuer in Preußen einbringt, und zahllose kleine Capitalisten haben ihr Vermögen eingebüßt. Die Selbstmorde von Finanzleuten erreichten eine erschreckende Höhe in den Vorwochen. Ueber die auswärtige Politik Frankreichs, die es in Verbindung mit England im Orient begonnen hatte, und die zu dem bekannten verdrießlichen Notamwechsel geführt hatte, verlautet noch immer nichts; ebenso dringt über die ägyptischen Zustände nichts gewisses in die Defensivität, heut lauten die Nachrichten friedlich, morgen gerade entgegengesetzt. Die irischen Unruhen dauern dagegen fort und ebenso diejenigen in Dalmatien, die den österreichischen Staatsmännern so manche unruhige Stunde verursachen. Die Delegationen sind zusammengetreten, um die Kosten für die Unterdrückung des Aufstandes zu bewilligen, und man ist fest entschlossen, dies möglichst schnell durchzuführen, um jede Einmischung äußerer Staaten zu verhindern. Wenngleich die österreichischen Minister sich in den Sitzungen der Körperschaften sehr beruhigend ausgesprochen haben, so giebt doch eine Rede, welche der bekannte General Stobolew in Petersburg gehalten, sehr viel zu denken. Der General, eifriger Panflavist, gedachte „des historischen Verfalls Russlands zur Vereinigung aller slavischen Stämme und der slavischen Brüder in der Herzegovina und Dalmatien, die für ihre Unabhängigkeit und Freiheit kämpften.“ Bemüht man sich auch, den Unmuth, welchen diese Rede hervorgerufen, zu beschwichtigen, so zeigt sie doch, daß in Rußland noch viele Elemente vorhanden sind, die nicht sehr eine Gefahr für Oesterreich, sondern für Europa bedeuten. Es ist nur zu wünschen, daß die Freundschaft der Monarchen fortbesteht, denn nur dann ist der Friede für die Dauer gesichert.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 4. Februar. In der Klagesache der peruanischen Regierung gegen die hiesigen Firmen Muzenbecher Söhne und Aug. Schoen und Co. wurde heute das Erkenntniß veröffentlicht. Durch dasselbe werden die Kläger mit ihrer Klage wegen angeblicher Uebervortheilung abgewiesen.

Stuttgart, 3. Februar. Der Extrazug, mit welchem die Kaiserin von Oesterreich heute ihre Reise über hier nach England fortsetzte, hatte durch einen Aechenbrand am Kaiserlichen

Salonwagen einen fünfständigen Aufenthalt in Eßlingen erfahren.

Haag, 3. Februar. Nach einer heute in Paris unterzeichneten Konvention ist der mit Frankreich bestehende Handelsvertrag bis zum 1. März d. Z. verlängert worden.

Paris, 3. Februar. Courcel ist angewiesen, den Botschafterposten in Berlin demnächst anzutreten. Hinsichtlich des künftigen Botschafters in Petersburg ist Nichts entschieden. Grevy empfing eine Deputation aus Nantes und versprach derselben, im Laufe des Jahres, wahrscheinlich im Frühjahr, Nantes zu besuchen.

Paris, 3. Februar, Abends. Alles Interesse ist auf die Verfassung Bontour und des Fallissements der Union Generale gerichtet. Ein gewisser Theil der republikanischen Presse giebt dabei bereitwillig politischen Leidenschaften Raum, und beudet den Vörsen nach gegen die Clericalen, Monarchisten und Conservativen aus, welche hauptsächlich die Klienten jener katholischen Bank gewesen sind, deren Aufsichtsrath aus Mitgliedern vornehmer Adelsgeschlechter und Partisanen des früheren Regime bestanden. Die Haltung des Ministeriums hingegen und namentlich die gestrige Aeußerung des Justizministers, daß alle Schuldigen ohne Ansehen der Person und ohne Leidenschaft zur Verantwortung gezogen werden sollen, macht den besten Eindruck in der öffentlichen Meinung. Die Liquidation der Börse scheint übrigens besser vor sich zu gehen als anfangs gefürchtet wurde. Zum Director der politischen Abtheilung des auswärtigen Amtes an Stelle von Weiß gilt Debraig, gegenwärtig Gesandter in Haug, als bestimmt. Die jüngsten Ereignisse in Egypten werden hier mit etwas beunruhigender Aufmerksamkeit in politischen Kreisen verfolgt.

Paris, 3. Februar. Baron Courcel wurde angewiesen, seinen Botschafterposten in Berlin demnächst anzutreten. Hinsichtlich der Person des künftigen Botschafters in St. Petersburg ist noch nichts entschieden. — Präsident Grevy empfing eine Deputation von Nantes und versprach derselben, im Laufe dieses Jahres, wahrscheinlich im Frühjahr, Nantes zu besuchen.

Marseille, 2. Februar, Abends. Gambetta traf heute hier ein und wurde von einer kleinen Zahl politischer Freunde empfangen und nach dem Hotel d'Orleans geleitet. Gambetta geht nach Nizza, wo er sich etwa 8 Tage bei seinem Vater aufhalten wird, um dann nach Paris zur Theilnahme an den Kammerverhandlungen zurückzukehren.

Marseille, 3. Februar, Abends. Als Gambetta heute nach Nizza weiterreiste, fand gegen denselben eine Demonstration statt, indem

aus der versammelten Menge Fischen und der Ruf „Nieder mit Gambetta“ vernommen wurde.

London, 3. Februar, Nachmittags. Das Aeußerliche Bureau meldet aus Kairo vom heutigen Tage: Die Notablen-Versammlung weigerte sich anfangs, eine Ministerliste aufzustellen, weil dies die Prärogative des Khedive verlegen würde. Die Militärpartei, sehr aufgebracht über diesen Entschluß, bestand auf der Bildung eines Ministeriums unter Mahmut Pascha Barudi. Die Notablen-Versammlung gab nach und ernannte Mahmut zum Präsidenten des Minister-raths.

Nach einer weiteren Meldung des Aeußerlichen Bureaus aus Kairo hatten 15 Delegierte der Notablenversammlung heute Vormittag 11 Uhr beim Khedive eine Audienz und schlugen dabei Mahmut Pascha Barudi als Ministerpräsidenten vor. Der Khedive antwortete, daß er Mahmut Pascha mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragte. Die Delegierten begaben sich darauf in die Wohnung Mahmut's Pascha, welcher den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetes übernahm und die Ministerliste dem Khedive Nachmittags vorlegte.

Nach einer Meldung des W. T. V. aus Kairo ist das neue Ministerium nunmehr wie folgt gebildet: Mahmut Pascha Präsidium und Inneres, Arabi Bey Krieg, Mahmut Bey Arbeiten, Abdallah Pascha Unterrichts, Fabry Auswärtiges und Jehmi Pascha Justiz.

St. Petersburg, 4. Februar. Der Negierungsbote veröffentlicht heute den kaiserlichen Ulaß, durch welchen der Senator Manassein zum Revisor Wladlands und Kurlands bestimmt wird. — Der Oberst Ugranowitsch ist behufs Regelung der Beziehungen zwischen den russischen und persischen Nomaden an der persischen Grenze und behufs Beilegung feindseliger Meinungen zwischen denselben dorthin abkommandirt.

Belgrad, 3. Februar. Da sich sowohl serbische Unterthanen, wie auch zahlreiche Angehörige der bosnisch-herzegovinischen Emigrantenkolonie zum Zweck des Anschlusses an die Insurrektion nach Bosnien begeben hatten, so sind von der Regierung strenge Maßregeln ergriffen worden, um den weiteren Zuzug von Freiwilligen in die von Oesterreich okkupirten Provinzen zu verhindern. Sowohl Peto Panlowics, wie die Emigranten Kolonie wurden strenger Ueberwachung unterstellt.

Konstantinopel, 3. Februar. Die von den ersten Dragomannen deutschen, russischen, österreichischen und italienischen Botschaft bei Assim Pascha abgegebene mündliche Erklärung lautet dahin, daß ihre Regierungen mit Interesse die Ereignisse in Egypten verfolgen und

Thier machte auch sehr bald die Entbedung, daß der größere Schmerz mit dem höheren Tone identisch sei, ein Umstand, der natürlich nicht wenig dazu beitrug, ihm über die Anfangsgründe rasch hinwegzuhelfen, ihm überhaupt sein ganzes Studium zur Geschäftssache zu machen.

In kürzester Zeit unterschied er die einzelnen Töne und bald war er so weit, daß er durch Klappen mit dem Bein den Namen jeder einzelnen Note bezeichnen konnte.

War es ein do, so klopfte er einmal, zweimal beim re, dreimal beim mi und so fort bis zum si.

Nun erst, nachdem Chéri auf diese Art wohl vorbereitet war, schritt Anton zum eigentlichen Klavierunterricht und zwar ersand das Genie des jungen Rubinstein einen eigenen Klauenfingerzack, nach welchem die verschiedensten Musikstücke umgesetzt wurden.

Nach kaum vier Wochen spielte Chéri bereits einen Chopin'schen Walzer vom Blatt und das rührende Volkslied „O du mein lieber Augustin“ konnte er sogar auswendig.

Wer will voraussagen, wie weit es dieser weiße Babe unter den schwarzen Ziegenböcken noch gebracht hätte? Genug, Anton trug sich bereits mit dem Plane, ihn auch in die Mythen der Kompositionslehre und des Generalbasses einzuführen. Vielleicht wäre dies sogar das eigentliche Feld gewesen, auf welchen die Lorbeeren dieses genig eigenartigen und originellsten Talentes geblüht hätten — als leider ein Ereignis eintrat, welches mit seinem unarmberzigem Weto allen diesen Bestrebungen ein ach nur zu rasches Ziel setzte. (Schluß folgt.)

Rubinstein's Biegenbok.

Unglaublicher Beitrag zur Musikgeschichte der Thierwelt.

Von **Moderich Fels.**

(Fortsetzung statt Schluß.)

Abermaliges Retiriren des erschröckenen Knaben, abermaliges Fingellopfen und verzweifeltes Darauflotstudiren ist die Folge.

Kaum erklingen aber die ersten Noten, als auch Chéri's Feindseligkeit in ihr direktes Gegen-theil umschlägt; er kommt heran, legt die Finger des Spielenden, reißt sich an dessen Beinen, kurz, wiederholte alle längstbekanntem Aeußerungen seines artistischen Entzückens und leiblichen Wohlbehagens.

Unserem guten Anton geht jetzt ein ungeahntes Licht auf. Er erkennt mit freudigem Erstaunen den Grund der scheinbaren Treulosigkeit; er begreift, daß die hochpoetisch veranlagte Seele Chéri's sich die wenigen Stunden melodischen Genusses nicht vertürzen lassen wollte, und er muß es sich mit Beschämung selbst gesehen, daß sein eigener Kunstfeind hinter der musikalischen Unerfahrenheit des edlen Wiederkehrers erheblich zurückbleibe.

Diese Erkenntniß, weit entfernt Antons Sympathie für das lebenswürdige Vieh zu vermindern, steigert vielmehr die durch Chéri's künstlerische Allüren längst erweckte Zuneigung bis ins Unerendliche und gestaltet sich endlich zur festen Ueberzeugung, daß der gewaltige Wod der vollen Hochachtung jedes edlen Mannes im höchsten Grade würdig sei.

Damit erwachte aber auch schon in Anton der eigentlich ganz nahe liegende Gedanke, Chéri's Eifer zu pfelegen, seinen Kunsttrieb zu unterstützen, ihm die Geheimnisse der Kunst zu erschließen, mit einem Worte, ihm in der Musik Unterricht zu ertheilen.

Der hochbegabte Knabe verhehlte sich nicht, daß die, im Grunde genommen merkwillich verschiedene, Lebensstellung seines Zöglinge diese Aufgabe um ein Beträchtliches erschweren dürfte, aber zugleich findet er in dem eigenen Genie die Handhabe und die Gewähr für das Gelingen des gewagten Experimentes.

Und es gelang wirklich!

Ueber die Details dieses sowohl in der Kunst- als Naturgeschichte der künftigen Jahrhunderte epochemachenden Faktums hat sich Rubinstein leider nur spärlich ausgelassen. Aber schon die oberflächlichsten Andeutungen genügen uns, ein Bild von dem seltenen Pflichtgefühl des Schülers und dem hinreißenden Alles überwindenden Eifer des Lehrers zu geben.

Der kleine Anton begann seine Lektionen damit, daß er Chéri in liebevollster Weise, bald schwächer, bald härter in die Nase kniff.

Wenn nun das Thier sich nicht enthalten konnte, vor Schmerz laut aufzumeckern, schlug er sofort den ausgestoßenen Ton auf dem Klavier an und schrie gleichzeitig den Namen desselben, z. B. a—des— oder cis dem Wode ins Ohr.

Es dauerte nicht lange, so hatte der schlaue Chéri ihn lapirt und bot nun, sobald ihn die Lust zum Studiren anwandelte, freiwillig seine Nase zum Kneifen dar. Das überaus begabte

die Erhaltung des Status quo daselbst gemäß den Verträgen und den für Egypten günstigen Formans wünschen und daß zu jeder Aenderung des Status quo die Zustimmung aller Großmächte erforderlich wäre.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg. Das „Weissenfeller Kreisblatt“ schreibt: Eine neue Liebhaberei hat im Laufe des letzten Jahrzehnts eine außerordentliche Ausbreitung gewonnen, die Pflege ausländischer Vögel. Man fragt: Warum denn ausländische? Haben wir nicht einheimische Vögel genug? Nein, wir haben ihrer eben nicht genug, wie das Vogelgeschutzgesetz beweist, Afrika aber hat mehr als genug. Desgleichen sind die werthvollen einheimischen Vögel, die Nachtigallen, Sprosser, Grasmücken, Drosseln, Steinschmäger u. a., wenn auch vielleicht billiger im Einkaufe doch in der Unterhaltung viel theurer und viel schwieriger als die meisten Ausländer. Wer erstere halten will, thut am Besten, sich zuvor eine Wechswirmer-Brut-Anstalt zuzulegen und muß sich darauf g-faßt machen, seine Lieblinge bei einem geringen Versehen einzubüßen oder allmählich verkümmern zu sehen, ohne daß er helfen kann.

Die ausländischen Vögel sind nun zwar auch empfindlich, besonders kurz nach der Ankunft, wenn sie jedoch einmal eingewöhnt sind, dauern sie gut aus. Ich denke hierbei nicht an große Papageien, welche viel Raum brauchen, und deren Geschrei nicht Jedermann vertragen kann; ich denke an die kleineren Verwandten, die Sittiche und Loris, unter denen sich sogar Sänger und Arten von höchst liebenswürdigem Benehmen finden. Vor Allen denke ich an die höchst artenreiche Klasse der fremdländischen Finken, Vögel die mit Körnerfutter, Hirsen und Kanariensamen zufrieden sind. Es kann nicht meine Absicht sein, eine eingehende Darstellung des gegen 200 Species umfassenden Gebietes dieser Vögel zu versuchen. Nur Einzelnes möge beispielsweise herausgegriffen werden.

Die Altrilde sind kleine lebenswürdige Vögelchen, zum Theil nur von der Größe der Kolibri. Ihr Gesang ist wie der aller Exoten bezeichnend, aber ihr Aussehen, Benehmen, ihre

Beweglichkeit und Zuthunlichkeit ist überaus anziehend. Ihre etwas größeren Vetterin mit gedrängenerem Bau und dickerem Schnabel, die man wunderlicher Weise unter dem Namen *Amantinen* begreift, sind die Komiker unter den Vögeln. Da ist der Zebrafinst, der seine vielen Obliegenheiten mit beamtenhafter Wichtigkeit versieht; der Reisvogel, ein geborener Philister; die Nonnen mit dem wunderlichsten Gesange, den man sich nur denken kann, und der Wandfink, ein vollendeter Lump.

Die Webervögel sind ausgezeichnete Künstler d. h. im Nesterbauen, ihr Gesang ist zum Theil wunderbarlich, zum Theil schrecklich. Die meisten Vögel dieser Art zeichnen sich außerdem durch ein höchst farbenprächtiges Kleid und alle zusammen durch höchste Anpruchslosigkeit und Dauerhaftigkeit aus. — Vor den Widwafinken möge gewarnt werden; es sind schöne, aber ziemlich weiche Vögel, welche jährlich zwei Farbenwechsel durchmachen und gerade dann leicht sterben. — Endlich mögen noch die Cardinale und Kernbeißer genannt werden, die größten der Sippe, unter denen sich ausgezeichnete Sänger befinden, und die sich gleichfalls durch Dauerhaftigkeit auszeichnen.

Früher war dies kleine Gefieder unerschwinglich theuer, in den letzten Jahren indessen hat sich der Großhandel des Gegenstandes angenommen und führt über Bordeaux, London, Amsterdam, Hamburg und Triest Tausende und Abertaufende ein, so daß Einzelne unter ihnen nicht theurer sind, als unsere inländischen Vögel. Sie sind, — wenigstens die meisten von denen, welche in den Handlungen angeboten werden, — von bescheidenen Ansprüchen, freilich, den Zug beim Stehern und Scheuern der Stuben können sie nicht vertragen.

Wir machen mit Rücksicht auf die bevorstehende Geflügel-Ausstellung auf diese neue Liebhaberei aufmerksam.

Vermischtes.

— Wer ist der beflagenswertheste Mann in ganz Asien? — lautet die neueste New-Yorker Scherzfrage. — „Der König von Siam“ ist die Antwort. — „Warum?“ — „Er besitzt 350

Frauen und jede derselben hat jüngst ein Piano aus Paris zum Geschenk erhalten! Da mag er nun wohl selber bisweilen singen: „Weshmuth erkaufte mich bei der Leier Klängen!“ In der That ein beflagenswerthester Mann, wenn man bedenkt, wie die siamesischen Schönen, die Musikinstrumente handhaben mögen!

Meteorologische Station
des Dpt. mechan. Institut — Merseburg, Weinberg 7.

	5./2.	Abds. 8 U.	16/2. Mera. 8 U.
Barometer Mitt.	764,0		764,0
Thermometer Celsius	+ 0,8		+ 0,8
Rel. Feuchtigk.	97,7		100
Wind	9		WNW
Stärke	3		3

Bei gleichem Barometerstand und gleicher Temperatur, farbbedeckter Himmel und nach W drühender Wind.
Der Dunstdruck erhöhte sich von 2,08 auf 2,13.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Washington, 4. Februar. Das Gericht hat den Antrag Guiteau's auf Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens abgelehnt und Guiteau zum Tode verurtheilt. Die Hinrichtung soll am 30. Juni stattfinden.

Rom, 5. Februar. Eine vom „Capitan Fracassa“ veröffentlichte Nachtdepesche läßt das unmittelbare Ableben Garibaldi's befürchten. — Dasselbe Blatt bringt die Nachricht, daß das Herleiden des Cardinals Ledochowsky sich bedenklich verschlimmert habe.

Paris, 5. Februar. In hohen Finanzkreisen wird erzählt und auch geglaubt, daß das österreichische Kaiserhaus mit Dreißig Millionen Franks bei der Union Generale theilhaftig gewesen sei. Diese riesige Summe, deren größter Theil in der Bank von England sich befand und zum Familien-Vermögen des Herrscherhauses gehörte, soll bei der Union Generale angelegt worden sein, als Bontour, der sich in Oesterreich unbedingtes Vertrauen zu verschaffen gewußt hatte, Präsident des Pariser Institutes geworden war. Wieviel von den Geldern gerettet worden ist oder noch gerettet werden kann, vermag Niemand zu sagen.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 6. Februar, Abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths der von Schilde-Wolffersdorff'schen Stiftung.
- 2) Petition, betreffend Gasbeleuchtung in der Halle'schen Straße jenseits der Bahn.
- 3) Abänderung des § 12 des Sparkassen-Statuts.
- 4) Abattbewilligung bezüglich des Gas-Consums an den Fabrikbesitzer Blande.

Geheime Sitzung.

Personalien und Zuschlagserteilungen.

Merseburg, den 1. Februar 1882.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Krieg.

Sitzung des Vereins zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Maximi

Montag den 6. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Tivoli.

Tagesordnung: 1) die heilige Elisabeth von Thüringen, 2) Geschäftliches.

Der Vorstand.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1882.

Versichert 57,600 Personen mit 394,800,000 Mark, Bankfonds 102,300,000

Dividende der Versicherten im Jahre 1882: 42 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren, gewährt alle Ueberhörschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Weibringung der vorchriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zinsabzug aus.

Dauernd Angestellten, welche bei ihr Versicherung nehmen, gewährt die Bank Darlehen zum Zwecke der Bestellung von **Dienstauctionen** unter besonders günstigen Bedingungen.

Versicherungsanträge werden vermittelt in Merseburg durch **German Pfantsch.**

Versammlung

der **Pionier-Compagnie freiwilligen Feuerwehr** Dienstag den 7. Februar 1882, Abends 8 Uhr, im **Geräthehaus.**

NB. Die Mannschaften haben ihre sämtlichen Ausrüstungsgegenstände zur Revision und Beschäftigung mitzubringen, diejenigen aber, welche nicht erscheinen können, haben die Ausrüstungsgegenstände nach dem Gerätehaufe befördern zu lassen.

Der **Böschdirector**

Rüschen in grosser Auswahl! bei Entnahme von **5 Metern zu Stückpreisen.**

Anna Krampf, kleine Ritterstrasse 17.

Holz-Verkauf

Mittwoch den 8. Februar 1882, Vorm. 11 Uhr, sollen an der bei **Prigsdona** gelegenen fogen. neuen Wiese ca. 50 Haufen ganz besonders schöne pappelne Stangen und 120 Stück Koppappeln meistbietend verkauft werden.

Rittergut **Lochan.**

Spanische Blonden u. Schwals

Schleier

gestricke Streifen

empfeilt

Anna Krampf,

kleine Ritterstr. 17.

Cotillon Touren, Orden, Schleifen & Decorationen, das Neueste in dieser Saison, empfiehlt in großer Auswahl

Gustav Lots.

Restaurant-Verkauf
mit großem Laden und Einfahrt, zu jedem Geschäft passend. Anzahlung 1500 Tlhr. Zu erfragen **Salesco** Straße Nr. 22a.

In meinem Hause, Georgstraße 5, ist die erste Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

G. Ziegler, Bädermeister.

Dammstraße 6

ist die 1. Etage im ganzen oder geteilt zu vermieten.

frische grüne Seringe
frischen Seedorf
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Möbel-, Spiegel- und
Polsterw.-Magazin**

von

G. Hänel,

Tischlermeister, Neumarkt 73, der Kirche gegenüber, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, polirt u. lackirt u. stellt die billigsten Preise.

ANSTALT
für
Färberei
und
Reini-
gung

Thüringer Kunstofffärberei
Koenigssee.
Annahmestelle: R. Bräseke,
Parchandlung, Burgstr. 14.

Herren-
u. Damen-
Garderoben,
Sammeten,
Möbelstoffen,
Federn,
Handschuhen etc.

Das
**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin**
von
Ed. Otto,
Preußerstraße Nr. 8,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in großer Auswahl.

Joh. Hoff'sche Brustmalzbonbons.

Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextrakt und Kräutereffekten, welche bei Hals- und Brustaffectionen wohlthuend wirken, bereitet von Joh. Hoff, I. I. Hofstief, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Die Brustmalzbonbons sind in Cartons à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.
Verkaufsstelle bei **C. L. Zimmermann.**

Nittergut Schkopau

hat täglich noch einen Posten frische **Milch** aus dem Stalle abzugeben. Ebenso sind daselbst **Käse** in größeren Posten zu haben.

Ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Kenntnissen in der Mathematik und Physik, der Lust hat, die Kunst der Mechanik und Optik gründlich zu erlernen, kann sich melden im mechan. Institut von

Max Müller, Windberga 7.

Im Striden u. Häfeln empfiehlt
wird Unterricht erteilt. Näheres
Steinstrasse 6 parterre.

Holz-Verkäufe

in der **Königlichen Oberförsterei Schkeuditz.**

Es sollen an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden:

I. auf der Rabeninsel:

Mittwoch den 8. Februar.

- a. **früh 9 Uhr** Nughölzer
ca. 53 Eichen mit 36 fm, 440 Rüstern und Eschen mit 140 fm,
25 Erlen mit 14 fm, 4 Hundert harte Stangen, 11 Hundert
weidene Stangen,
- b. **von 12 Uhr ab** Brennholzer
ca. 46 rm Scheite und Knüppel, 400 rm Abraum und Unterholz-
Reisig;

II. im Unterforst Burgliebenau, Schlag 7 bei Döllnis:

Freitag den 10. Februar, 10 Uhr.

- ca. 5 Hundert Stangen IV. und V. Klasse,
12 Hundert haselne Bandstücke II. Klasse,
1200 rm Unterholz-Reisig;

III. im Unterforst Rahnitz, Schlag 6 bei Pritschöna:

Montag den 13. Februar,

- a. **früh 10 Uhr** Nughölzer
ca. 60 Eichen mit 50 fm, 60 Rüstern und Eschen mit 12 fm, 50
Erlen mit 18 fm,
- b. **von 12 Uhr ab** Brennholzer
ca. 60 rm Scheite und Knüppel, 20 rm Stöcke, 480 rm Abraum
und Unterholz-Reisig;

IV. im Unterforst Waghau, Schlag 8 bei Oberbau:

Donnerstag den 16. Februar, 10 Uhr,

- ca. 16 Hundert harte und weiche Stangen IV. Klasse, 30 Hundert
haselne Bandstücke I.—III. Klasse, 1700 rm Unterholz-Reisig.

Schkeuditz, den 30. Januar 1882.

Königliche Oberförsterei.

Mittwoch den 8. d. M., Vorm. 9 Uhr,

versteigere ich im hiesigen Rathskeller-Saale freiwillig:

2 Sophas, 1 Partie Schulranzen u. Taschen, Korbbänder u. Vogelbauer
und außerdem zwangsweise:

1 Sopha und 1 Kommode, sowie 20 mille Cigarren

öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 4. Februar 1882.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Achtung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich von jetzt ab mir sämtliche **Fleischwaaren**
zum Verkauf angelegt habe. Achtungsvoll

Robert Peuschel, Fleischerstr., Johannisstr. 6.

Rindfleisch pro Pfund 50 Pfg.

D. D.

Gebrannt. Caffee,

prachtvoll

à Pfd. 1 Mark

bei

Carl Herfurth

vorm. Gust. Elbe.

Gebrannt. Verl.-Kaffee Nr. 1 à Pfd. M.	1,90,
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "
" " " " " " " " " "	" " " " " " " " " "

Rohe Kaffee's

à Pfund 95, 110, 120, 130, 140, 150 Pf.

Otto Schauer,

Gotthardtsstr. Nr. 11.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt, Merseburg.

Mahnzettel, Pfändgs.-Befehle

sind stets auf Lager in

A. Leiboldt's

Formular-Magazin

Merseb., Altenb. Schulpl. 5.

Ertragene **Herren- und
Knoben-Kleidungsstücke**
kauft **A. Apelt,**

Breitestraße.

Nur echt mit dieser Schutz-
marke

Huste-Nicht

(Maltzextract u. Caramellen*)
von
L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Auch die Lungenschwindsucht beginnt in der Regel als schlichter Kungen-Catarrh mit Husten. — Folgende Kennzeichen: Husten mit Auswurf, Sich-matt-fühlen, Kurz-
Athmigkeit, Verlieren der Gesichtsfarbe und Wager-
werden lassen in der Regel auf das Vorhandensein der Lungen-
schwindsucht schließen.
*) Extract à Flasche 1 Mk.,
1,75 u. 2,50, Caramellen à
Beutel 30 u. 50 Pf. — Zu
haben in Merseburg bei **M. B.
Meyer.**

Einen
Metalldreher
auf Armaturtheile sucht Locomotiv-
fabrik
Sagens, Erfurt.

Für meine Buchhandlung
suche 1. April d. J. einen
Lehrling. Gute Handschrift
und Kenntniß der alten, Spra-
chen Erforderniß.
V. Steffenhagen.

Pension.

In einer gebildeten Beamtenfamilie erhalten junge Mädchen, welche die hiesige höhere Mädchenschule besuchen sollen, liebevolle Aufnahme. Herr Rector **Blodt** wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.
Ein Mädchen oder Frau wird zur Aufsichtung gesucht.
Krampf,
kleine Ritterstraße 17.

Dankagung.

Herrn **Dr. J. Killisch**
Berlin, Schönhauser Allee 29),
der mich in 10 Wochen für das
Fährniß-Gr. vorbereitet hat, sage ich
hermit öffentlich meinen Dank.
v. Goffowski aus Stolp i. Po.